

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 3 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 12. Mai 1943

Nummer 109

Höchste Kriegsauszeichnung für Rommel

Nach schwerer Erkrankung auf dem Wege der Besserung - Für eine neue Aufgabe vorgesehen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Als die Engländer im Oktober 1942 ihre große Offensive gegen die Stellung von El Alamein begannen, befand sich Generalfeldmarschall Rommel in Deutschland. Der lange Aufenthalt in Afrika hatte zu so schweren gesundheitlichen Schädigungen geführt, daß die bis dahin immer wieder verschobene ärztliche Behandlung nicht mehr vermieden werden konnte.

Nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über den englischen Angriff brach der Feldmarschall, entgegen dem dringenden Rat seiner Ärzte, die kaum begonnene Kur sofort ab und begab sich wieder nach Afrika zurück. Nach der Landung der englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika verlangte sich der nur als vorübergehend gedachte Aufenthalt bei seiner Armee. Unter ständigen Angriffen gegen einen weit überlegenen Feind führte sie der Marschall in einer geschicklich vorbildlichen Ausweichbewegung bis nach Tunesien zurück. Da der gesundheitliche Zustand des Feldmarschalls sich immer mehr verschlechterte hatte, entschloß sich der Führer, in Uebereinstimmung mit

dem Wunsche des Duce, dem Marschall Rommel zu befehlen, nach Erreichung der Gabes-Stellung unverzüglich zur nötigen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland zurückzukehren.

Am 11. März meldete sich der Feldmarschall Rommel im Führer-Hauptquartier und empfing dort in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika vom Führer das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Gesundheit des Generalfeldmarschalls Rommel befindet sich zur Zeit im Zustande einer Besserung. Der Führer wird ihn nach seiner völligen Wiederherstellung mit einer neuen Aufgabe betrauen.

Größte Betonleistung der DZ

Im Westen, 12. Mai. Der Chef der DZ, Reichsminister Speer, erstattete dem Führer Bericht über den Bau des Atlantikwalls. Er meldete, daß die vom Führer bei der Planung dieses Festungswerkes befohlene Betonleistung bereits am 1. Mai überschritten werden konnte. Seit

Vaubeginn wurde von der DZ die monatliche Betonleistung am Atlantik ständig gesteigert. Sie erreichte im März den höchsten Stand der während des Westwallbaues erzielten monatlichen Betonmengen. Der April brachte eine weitere Steigerung dieser Monatsleistung um 30 v. H. und damit weit mehr als die einmal erzielte Monats-Spitzenleistung des Westwalls.

Diese Betonmenge übertrifft die monatliche Durchschnittsleistung am Westwall um das Dreifache. Dieses stolze Ergebnis ließ sich vorwiegend durch die günstigen Bedingungen des Westwallbaues festhalten. Während der Westwall noch im Frieden begonnen, in der Heimat und mit ausschließlich deutschen Arbeitskräften errichtet wurde, entsteht das Festungswerk an der Westküste inmitten eines aus Kräfte beanspruchenden Krieges, im Frontgebiet und unter Einsatz von zahlreichen ausländischen Kräften. Frontarbeiter und Ingenieure der DZ ermöglichten diesen Erfolg als kameradschaftlich verschworene Gemeinschaft, die damit auch in Zukunft am Atlantik wie an allen anderen Fronten die Bewältigung der gestellten großen Aufgaben verbürgt.

Auszug der Juden

Die jüdische Agentur Halcot in Jerusalem hat mit einem wahren Freudenheul verkündet, daß 50 000 von den Bolschewisten verschleppte Polen in Iran angekommen sind. Die Sowjetregierung habe ihnen in großherziger Weise die Ausreise gestattet. Das jüdische Nachrichtenbüro dankt den Krenelgewaltshabern in bewegten Worten dafür, daß unter diesen 50 000 Polen allein 40 000 Juden sind. Der in Palästina ansässige Großrabbi Herz hat in einer Rundfunkansprache bestätigend hinzugefügt, daß sich unter den über die Sowjetgrenze entlassenen Polen „nicht weniger als 80 v. H. wertvoller Mitbürger“ befinden.

Aus dieser Meldung ergibt sich mit unüberbietbarer Deutlichkeit, wie sehr die bolschewistische Politik unter dem Einfluß des Judentums steht. Im Jahre 1940 sind mehrere Millionen Polen in das Innere der Sowjetunion verschleppt worden. Etwa 12 000 polnische Offiziere wurden erschossen und in den Massengräbern von Katyn verscharrt. Weitere Zehntausende werden „vernichtet“; ihr Schicksal ist nur deshalb noch nicht geklärt, weil die Massengräber noch nicht entdeckt wurden, in denen sie ruhen. Die bolschewistischen Zeitungen weisen kürzlich zynisch darauf hin, daß sich wohl von anderthalb Millionen verschleppter polnischer Zivilisten nicht mehr allzu viele am Leben befinden, weil sie „naturgemäß“ stark unter Hunger zu leiden hatten!

Der Emigrantengeneral Sikorski hat sich seit drei Jahren bemüht, den Verbleib seiner in bolschewistische Hände gefallenen Landsleute festzustellen. Er mühte sich vergeblich, und die Welt weiß, daß sie unter den Händen der jüdischen W.-helfer verdorben und gestorben sind. Nur in einem Punkt waren die Bolschewisten sehr rückgrig: Sie haben auf Befehl der im Krenel regierenden Gebrüder Kaganowitsch die Juden von den Polen abgefordert und sie am Leben erhalten. Nun sind die 40 000 Mann hoch, zusammen mit 10 000 anderen bolschewistisch zuverläßigen Polen in Iran angekommen, und sie werden unzweifelhaft von dort aus ihre Reise in die Welt antreten, um für den Bolschewismus zu werben. Judentum und Bolschewismus sind eben ein und das gleiche.

In den plutokratischen Ländern sind die jüdischen Organisationen eifrig am Werk, um eine antisemitische Bewegung abzumähen, die langsam, aber sicher größer wird. Die Rabbiner wirken nach zwei Seiten: einmal bitten sie ihre Anhänger, sich möglichst ruhig zu verhalten, und auf der anderen Seite beklagen sie sich bitter darüber, daß von beherrschender Seite nicht genug zum Schutze des Judentums geschehe. Die englischen Zeitungen können unter dem Druck ihrer Leserschaft nicht umhin, fast an jedem Tag Briefe zu veröffentlichen, in denen ganz besonders hervorzuheben jüdische Unverschämtheiten angeprangert werden. Sogar die vornehme Zeitschrift „News Statesman and Nation“ hat jetzt zu dem „immer schwieriger werdenden Judenproblem“ Stellung genommen und erklärt, man solle diese Sache nicht so leicht nehmen, denn „sie schafft Verwirrung und Wut auf diese fremden Juden, die an Zahl gering sind, aber so tun, als wären sie in der Ueberzahl“.

Nun können die Briten das mit einem neuen Zug aus Iran rechnen. Die antisemitische Welle wird dadurch keinesfalls kleiner werden. Das internationale Judentum, das seine Befehle sowohl an den Bolschewismus als auch an die Plutokratie ausgibt, macht immer neue Anstrengungen, um seinen Einfluß zu vergrößern. Selbst im englischen und amerikanischen Volk, das von der jüdischen Presse systematisch zur „Toleranz“ erzogen worden ist, fängt es an zu dämmern. Das ist ein Erscheinung, die vor wenigen Tagen sogar von dem in London erscheinenden jüdischen Zentralblatt „Jewish Chronicle“ als „unheilvoll“ bezeichnet worden ist. Die Wahrheit marschiert, und auch die Briten und Amerikaner werden noch — wenn es auch noch eine Weile dauert — in ihrer großen Masse dahinter kommen, daß sie diesen Krieg nicht für das Wohl ihrer Nationen, sondern für das Welt Herrschaftstreben des internationalen Judentums führen.

Englische Kritik an den USA

Genf, 12. Mai. Der „Daily Herald“ berichtet über eine Mitteilung des britischen Handelsministers Dalton im Unterhaus, in der dieser erklärte, die Ausfuhr von Angelhaken sei auf Grund der Bacht- und Reibbestimmungen verboten worden. Der konervative Abgeordnete Sir Herbert Williams erwiderte darauf: „Sobald wir uns also in vollständige Knechtschaft begeben?“ worauf ihm der Handelsminister empört entgegnete: „Ich finde Ihre Ausdrucksweise außerordentlich unangebracht.“

Im Verlauf einer anderen Unterhausansprache richtete der Abgeordnete Captain Cunningham-Melb, der „Times“ zufolge, einen scharfen Angriff gegen die Einstellung der Nordamerikaner gegenüber Großbritannien. Er warf den Nordamerikanern vor, sich „verdrehten Ansichten“ über die Leistungen und Ziele Großbritanniens hinzugeben. Der Abgeordnete griff dann die nordamerikanische Presse und besonders das „Wall Street Journal“ an, das erklärt habe, Großbritannien wolle die ganze Welt beherrschen. Das Blatt habe sich weiter darüber erfreut gezeigt, daß „Großbritanniens Tage nun vorüber“ seien. Weiter beschuldigte Cunningham-Melb die Vereinigten Staaten, auf die Abtrennung Kanadas hinzuwirken und den Briten die Stützpunkte im Atlantik und im Pazifik wegzunehmen.

Erbitterte Kämpfe in den Gebirgen südöstlich Tunis

Trotz Uebermacht an Menschen und Waffen kann der Feind den Widerstand unserer Soldaten nicht brechen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 12. Mai. Der Widerstand der deutschen und italienischen Kampfgruppen in Tunesien gegen die vom Feind immer wieder frisch herangeführten überlegenen Infanterie- und Panzerverbände ist im höchsten Sinne des Wortes bewundernswürdig.

Obwohl die Achsenstreitkräfte nach der Aufgabe von Bizerta und Tunis in zahlreiche kleine und größere Zerstreuungen zusammengedrängt wurden, in denen sie sich, vom Feind ringsum eingeschlossen, nach allen Seiten der immer wiederholten Angriffe zu erwehren haben, kämpfen diese Tapferen unentwegt weiter. Für viele von ihnen besteht keine Aussicht mehr, sich durch die feindliche Uebermacht zu größeren Verbänden durchzuschlagen. Dennoch kämpfen sie, weil ihre Munition noch nicht zu Ende ist und weil sie unbegreiflicherweise noch irgendwelche Vorräte an Lebensmitteln und Wasser besitzen.

Diese Soldaten sind teilweise mit der deutschen italienischen Panzerarmee Tausende von Kilometer vor- und zurückmarchiert. Sie haben seit Monaten täglich im Kampf gestanden und weber die Möglichkeit noch den Wunsch nach Wöbung oder Einsatz in zweiter Linie gehabt. Man könnte es ihnen wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie nunmehr der aussichtslosen Lage Rechnung tragen und die Folgerungen daraus ziehen würden. Aber nicht in einem einzigen Falle sprechen die Meldungen aus Tunesien von derartigen Ueberlegungen. Im Gegenteil, mag die eingeschlossene Einheit noch so klein sein, um so entschlossener kämpft jeder Soldat so lange, wie er überhaupt nur Waffen besitzt, also bis zur letzten Patrone. Sogar südlich Bizerta, das weit vor den größeren deutschen Zerstreuungen liegt, halten noch einzelne deutsch-italienische Gruppen den Angriffen des Feindes stand und binden in vorbildlicher Haltung starke feindliche Kräfte. Im Abschnitt südöstlich Tunis leisten die Achsenstreitkräfte der erdrückenden feindlichen Uebermacht weiter erbitterten Widerstand und geben nur Schritt für Schritt das heiß umkämpfte Gelände preis. Das ist wahrer deutscher Soldatengeist!

So sehr das deutsche Volk darunter leidet, daß den Soldaten der Wäse in Nordafrika nicht die Hilfe zuteil werden kann, die man ihnen gerne bringen möchte, so stolz sind wir aber auch auf diesen Kampfesmut und den unerschütterlichen Widerstandswillen unserer Soldaten. Sie sind uns in ihrer Tapferkeit ein ewiges Vorbild und sie zeichnen sich mit ihren Taten selbst unverwischbar in das Buch der Geschichte ein. Jeder Deutsche kann sich nur wünschen, in seinem Tun und Handeln sich der Taten der Tunis-Kämpfer würdig zu erweisen.

Ueber die Kampfhandlungen teilt das OKW ergänzend mit: In Tunesien standen die deutschen und italienischen Truppen in den Gebirgen südöstlich der Stadt Tunis von neuem in erbitterten Kämpfen gegen erdrückende feindliche Uebermacht. Aus dem Raum Hammam-Lif stießen starke Infanterie- und Panzerkräfte des Gegners nach Südosten vor und drangen unter fortgesetztem rasendem Artilleriefeuer und pausenlosen Luftangriffen auf der Straße nach Hammamet in das Bergland an der Wäse der Halbinsel Kap Bone ein. Im Tal der Straße und in den Olivenhainen der

zerklüfteten Bergänge leisteten unsere Soldaten trotz ihrer Erschöpfung durch wochenlange, ununterbrochene Gefechte den ständigen feindlichen Truppen härtesten Widerstand. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen zwangen den Feind, um jeden Meter Boden mit allen Kräften zu kämpfen. Immer wieder führten sie, wenn sie sich verschossen hatten, mit der blanken Waffe auf den langsam Boden gewinnenden Gegner. Den Mangel an Munition und schweren Waffen erlegten sie durch hinreichenden Mut und Draufgängertum.

Mit den letzten Mienen und geballten Ladungen gehen sie den feindlichen Panzern zu Leibe. Ent-

schlossen kämpfen unsere auf sich selbst gestellten Verbände in den Bergen südlich Hammam-Lif im Raum Jaghoban und an der Südküste. Trotz seiner Uebermacht an Menschen und Waffen, seines riesigen Aufgebotes an Flugzeugen und der Hinnahe schwerer Verluste hat der Feind den Widerstand unserer Soldaten bisher nicht brechen können. Zäh und verbissen halten sie immer noch die Bergstellungen im mittleren und südlichen Abschnitt. Sie trohen den schweren Angriffen, bis die letzte Kugel den Geschloß verlassen hat. So geht in den Gebirgen südöstlich Tunis das erbitterte Ringen mit unerminderter Festigkeit weiter.

Erneut 42 Sowjetflugzeuge vernichtet

Am Kuban und an den übrigen Ostfrontabschnitten abgeschwächte Kampftätigkeit

Berlin, 12. Mai. Am Kuban-Brückenkopf wirkte ein kleinerer feindlicher Ueberseebereich im Abwehrkampf. Im mittleren Abschnitt verschlechterten sich die Geländeverhältnisse durch Regenfälle, so daß sich auch hier nur geringe beiderseitige Späh- und Stoßtruppkämpfe entwickelten. In Luftkämpfen und durch Zerstörungen am Boden vernichteten unsere Fliegerstaffeln in diesem Frontgebiet 18 feindliche Flugzeuge.

Stärkere Erkundungsvorstöße unternahmen die Bolschewisten südlich des Ladoga-See. Sechsmal griffen sie, jeweils etwa in Kompaniestärke, an, wurden aber überall abgewiesen. Einer der Vorstöße richtete sich gegen die Stellungen einer vierter baltischen Grenadierkompanie. Fast gleichzeitig mit schlagartig losbrechendem Artilleriefeuer stießen die Sowjets durch das kaum hundert Meter tiefe Niemandsland vor. Es gelang ihnen trotz des sofort einsetzenden Sperrfeuers in die vorbereiteten Gräben einzubrechen und bis in die Nähe des Kompaniegefechtsstandes vorzudringen. In sofortigem Gegenstoß wurden sie vernichtet.

Neben den Stoßtruppkämpfen entwickelten sich wieder, vor allem am Wolchow und vor Leningrad, heftige Artilleriekämpfe. Auffächer unterdrückten unsere Seeresartillerie beim Niederhampfen der feindlichen Batterien. Unsere Luftwaffe hatte nur vereinzelte Gefechtsberührung mit sowjetischen Fliegerkräften. Bei Patrouillenflügen schossen unsere Jäger drei feindliche Flugzeuge ab. Damit verloren die Bolschewisten erneut 42 Flugzeuge.

Japanische Truppen 600 Kilometer vor Tschungking

Die einzige Armee unter Tschiangkaischs persönlichem Oberbefehl aufgerieben

Von unserem Korrespondenten
gi. Tokio, 12. Mai. Die japanischen Truppen in China begannen in den vergangenen Monaten eine entscheidende Großoffensive, bei der sie allein in den letzten acht Wochen an verschiedenen Frontabschnitten zusammen 200 000 Tschungking-Soldaten einschleiftlich der Ueberläufer ausgeschalteten. Die japanischen Truppen stehen nach diesen letzten Vormärschen bereits 600 Kilometer vor Tschungking. Sie haben die Stadt Wutsu eingekerkert und sind damit in die Nähe von Nanking, westlich des Tschungking-See, einer für die Versorgung der Tschungking-Truppen wichtigen Stadt, vorgeückt. Da die Japaner das Gebiet um den Tschungking-See beherrschen, liegen jetzt die Wege nach Tschungking offen vor ihnen.

In einem zehn Tage währenden Kampf haben die Japaner in Nordchina die einzige unter direktem Oberbefehl von Tschiangkai-scheck stehende Armee völlig aufgerieben und bedeutende Teilverbände gefangen genommen. Diese Armee sollte in großangelegtem Angriff in die japanischen Stellungen eindringen, die Verkehrswege abschneiden und Nanking in das besetzte Land bringen. Bei einem erneuten Angriff an der Nord- und West-

küste des Tschungking-See gegen das neunte Tschungking-Armee-Korps nahmen die Japaner bei ihrem Vormarsch Hsiao-chauwan.

Nach Meldungen der japanischen Presse machte sich während der letzten großen Kämpfe bei den Tschungking-Truppen eine zunehmende Schwächung bemerkbar. Es bestanden Unstimmigkeiten zwischen den Tschungking-Truppen und den kommunistischen Einheiten, deren Anführer versuchen, abgepresste Teile der Tschungking-Truppen für sich zu gewinnen.

Wie Domei erfährt, griffen japanische Flugzeuge gestern morgen Tschungking, einen wichtigen Stützpunkt Tschungking in der Hunan-Provinz an. In den militärischen Anlagen wurden schwere Schäden verursacht, während durch Bombenwurf gleichzeitig mehrere Brände entzündet wurden.

USA-Bomben auf Indochina

Hanoi, 11. Mai. Am Tage der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc, der in Hanoi feierlich begangen wurde, überflogen U.S.A.-Bomber das Gebiet von Tschungking und warfen Bomben ab. Unter der indochinesischen Bevölkerung gab es zahlreiche Verwundete.

Buthidaung eingenommen

iw. Tokio, 12. Mai. Das japanische Hauptquartier hat bekanntgegeben, daß japanische Streitkräfte nach heftigen Kämpfen Buthidaung am Oberlauf des Manu eingenommen haben. Dieser Ort liegt im burmesisch-indischen Grenzgebiet, etwa vier Kilometer nördlich von Kathidaung an der Ostküste des Golfes von Bengalen. Die japanischen Truppen sind zur Zeit mit Säuberungsaktionen beschäftigt. Damit haben die Japaner den Kampf an das britisch-indische Gebiet herangetragen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf greift der Feind gestern nur an einigen Stellen mit schwächeren Kräften an. Die Angriffe wurden zum Teil schon in der Bereitstellung zerstreut. Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf vom 29. April bis 10. Mai wurden allein von Truppen des Heeres 159 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen. In der Barantschee wurde ein Trachter von 3000 BRZ durch Bombentreffer zerstört.

Südsüdlich Tunis führte der Feind zahlreiche feindliche Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die Stellungen der deutschen und italienischen Truppen heran. Trotz größter Entbehrungen und wochenlangen ununterbrochenen Kampfeinsatzes leisteten die heldenmütigen kämpfenden Soldaten aller Truppengattungen auch gestern dem pausenlosen Ansturm des Feindes härtesten Widerstand entgegen. Die schweren, für beide Seiten verlustreichen Kämpfe gehen mit unverminderter Heftigkeit weiter. Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz haben sich die 90. leichte Afrika-Division unter der Führung von Generalleutnant Graf Sponed und die 15. Panzer-Division unter Führung von Generalmajor Borowick besonders ausgezeichnet. Beide Divisionen haben sich seit Beginn des Afrika-Feldzuges hervorragend geschlagen. Eine Flak-Division der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Kuffner vernichtete noch mit ihren letzten Granaten 37 feindliche Panzer.

17 Feindflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 11. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der tunesischen Südfrente brachen sich die erneuten britischen Angriffe, die sich gegen die von unserer 1. Armee gehaltenen Stellungen richteten, an dem überaus gaben Widerstand der Achsenkräfte, die in heftigen Gegenangriffen, ungeachtet der im Rücken drohenden Gefahren, jeden vom Gegner am Anfang erzielten Vorteil zunichte machten. In den Kampfhandlungen der letzten Tage zeichnete sich durch ihre Schmutzkräfte und Tapferkeit die Division „Fungaijisten“ aus. Südsüdlich von Tunis erreichten feindliche Infanterie und Panzerkolonnen beim weiteren Vormarsch nach harten Kämpfen mit den italienischen und deutschen Streitkräften die Südküste der Halbinsel von Kap Bon. Gegen Trapani, Porto Empedocle und Pantelleria richteten sich feindliche Einflüge. Sieben amerikanische viermotorige Flugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen. Weitere zwei viermotorige Flugzeuge und acht Jäger wurden südlich Sizilien von deutschen Jägern abgeschossen.

Antisemitismus in England wächst

Genf, 12. Mai. Der wegen seiner politischen Artikel in englischen Labourblättern bekannte Hannen S. W. A. schreibt in der Zeitschrift „Words Press News“, er sei kürzlich sehr mit einem Artikel hineingefallen, in dem er versuchte, vor dem in England immer weiter um sich greifenden Antisemitismus zu warnen. Die Zuschriften, die er darauf erhielt, seien für die Denkwürdigkeit der Leute bezeichnend. Viele hätten ihn kurzerhand auch für einen Juden gehalten oder zumindest behauptet, er sei ein jüdischer Spion. Ein Seemann der englischen Kriegsmarine habe in seinem Brief wörtlich geschrieben: „Sei eher die Juden vernichtet werden, um so besser ist das für die Welt. Laßt uns unser Glas erheben und auf den Tag trinken, an dem es keine Juden mehr in der Welt gibt!“ In anderen Zuschriften habe es geheißen: „Nur gut, daß das englische Volk endlich die in seiner Mitte schlummernde jüdische Gefahr erkennt.“

Freche Lügen Moskaus

Stockholm, 12. Mai. Sowjetflugzeuge hatten in der Nacht zum 28. April auf die Insel Verko bei Raastrom in Schweden Bomben abgeworfen. Die schwedische Regierung hat bei der Sowjetregierung hiergegen Protest erhoben; die Sowjetregierung hat den Protest jedoch mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß in der fraglichen Nacht Sowjetflugzeuge schwedisches Gebiet nicht überflogen hätten. Die Tatsache, daß auf den Sprengstücken russische Buchstaben festgestellt seien, stelle keinen Beweis dar. Die Sowjetregierung nimmt damit die gleiche Haltung ein wie im Sommer 1942, als wiederholt schwedische Schiffe innerhalb der Drei-Meilen-Grenze von unbekanntem U-Booten torpediert und auf Torpedosprengflächen ebenfalls russische Buchstaben festgestellt wurden. Auch damals behauptete die Sowjetregierung, es habe sich nicht um sowjetische U-Boote gehandelt.

Kommunisten wählen in Südafrika

Von unserem Korrespondenten
braue, 11. Mai. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, sind kürzlich in den Eingeborenenbezirken von Johannesburg etwa 6000 Neger verhaftet worden. Man begründet diese Maßnahme damit, daß sich in den von den Eingeborenen bewohnten Teilen der Stadt förmliche Gangster-Metoden entwickelt hätten. Die polizeilichen Untersuchungen hätten ergeben, daß die Kommunisten Sabotageorganisationen gebildet hätten. Auch seien kommunistische Agenturen unter dem Namen „Erestitutivkomitees“ tätig gewesen. Das aufgefunden bolschewistische Agitationsmaterial habe einen großen Umfang erwiesen.

USA-Machthunger unerfättlich

Bigo, 12. Mai. In südamerikanischen diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit einer Nachricht, wonach die Vereinigten Staaten einen Stützpunkt auf den Chileanischen Ostsee in Chile errichten wollen. Man weist darauf hin, daß dies ein alter Wunsch Washingtons sei. Die USA-Regierung habe schon mehr als einen verlockenden Vorschlag an die chilenische Regierung gemacht. Es sei jedoch nicht darauf eingegangen worden.

Drei neue Ritterkreuzträger

dnb, Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Dipl.-Ingénieur Erich Schneider, Kommandeur einer Panzer-Division, Oberfeldwebel Simon Sturm, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Unteroffizier Willi Peyer, in der Stabskompanie eines Grenadier-Regiments.

Barbarei der USL-Luftbanditen

Explosive Füllfederhalter und Füllbleistifte auf italienische Städte abgeworfen

Rom, 12. Mai. Amerikanische Luftbanditen haben bei ihren mehrfachen Terrorangriffen auf italienische Städte auch explosive Füllfederhalter und Füllbleistifte abgeworfen. Zahlreiche Kinder und Passanten, die diese Federhalter und Bleistifte mit Sprengladungen aufhoben, wurden bei der Berührung teilweise sogar schwer verletzt. Es ist typisch für die Methoden der Luftkriegsführung auf Seiten der Amerikaner, daß sie sich solcher barbarischer Mittel bedienen. Diese Verjünger, unschuldige Kinder und harmlose Zivilpersonen auf solche Weise zu verletzen oder zu töten, tragen nur zu deutlichem Stempel jüdischer Barbareität, wie sie in den amerikanischen Gangsterkreisen stets am Platze ist. Von den italienischen Zeitungen werden Abbildungen veröffentlicht von diesen Sprengbleistiften und Füllfederhaltern. Die Bleistifte bestehen aus einer Röhre aus glänzendem Metall und

sind zehn bis zwölf Zentimeter lang. In einem Ende des Stiftes befindet sich eine Art Festfederkammer, wie sie durchaus für die Befestigung von Füllbleistiften und Füllfederhaltern üblich ist. Durch Drehen dieser Festfederkammer wird der Schlagbolzen ausgelöst, der den Zündsatz und damit die Sprengladung zur Explosion bringt. Die Füllfederhalter bestehen aus brüniertem Metall und entsprechen in ihrem äußeren vollkommen einem gewöhnlichen Halter. Auch durch Drehung der Schutzkappe wird die Explosion ausgelöst.

Die römische Presse gibt der Empörung des italienischen Volkes über die Gangsterangriffe amerikanischer Flieger auf unschuldige Ausländer. Diese barbarischen Verbrechen haben, wie „Popolo d'Italia“ hervorhebt, ebenso wie die Angriffe auf Lazaretschiffe und Personenzüge neue Energien im italienischen Volke geweckt, das mehr denn je zu restlosem Einsatz bis zum Endsiege entschlossen ist.

Mißglückter Mordanschlag in Sofia

Zwei Täter, darunter ein Jude, verhaftet - Sie handelten im Auftrag Moskaus

bd, Sofia, 12. Mai. Gegen einen Zivilbeamten der bulgarischen Luftwaffe, den Ingenieur Janakiess, wurde ein Mordanschlag verübt, der jedoch fehlschlug. Janakiess wurde in dem Augenblick, als er seine Wohnung verlassen wollte, im Treppenhause von zwei Männern und einer Frau mit vier Schüssen angegriffen. Nur eine einzige Kugel traf den Angegriffenen und verletzte ihn leicht. Der Förstner des Hauses verdächtige Passanten auf der Straße und nahm selbst die Verfolgung der Mordtäter auf. Ein Offizier, der ihn dabei unterstützte, eröffnete das Feuer auf die Mordtäter. Alle auf der Straße befindlichen Fußgänger beteiligten sich ebenfalls an der Verfolgung der Verbrecher. Es gelang, den einen der beiden Männer leicht verletzt zu überwältigen, auch die Frau konnte eingeholt und unverletzt verhaftet werden.

Die Vernehmung der Mordtäter hatte sensationelle Ergebnisse. Einer von ihnen, offenbar der Rädelführer der Terrorgruppe, der Jude Menachem Pappo, der schon seit langem von der bulgarischen Polizei gesucht wird, weil ihm die Durchführung von Sabotageakten nachgewiesen werden konnte. Er entzog sich jedoch damals rechtzeitig durch die Flucht einer Verhaftung, weshalb er in Abwesenheit zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Pappo konnte gleichzeitig als einer

der wichtigsten Funktionäre der Sozialer Sektion der Komintern entlarvt werden. Außerdem gelang in der mazedonischen Stadt Skoplje die Aufdeckung einer jüdischen Organisation, die falsche Kennkarten und Pässe herstellte. Von dort führten die Spuren wieder zurück nach Sofia, wo offenbar die Leitung dieser Organisation zu suchen ist. Pappo befand sich im Besitz solcher gefälschten Ausweise.

Die Durchführung der Mordanschläge, die in der letzten Zeit Bulgarien beunruhigten, erfolgte stets in derselben Weise. Hieraus ergibt sich die Schlussfolgerung, daß sie möglicherweise stets von denselben Tätern verübt, in jedem Falle aber von den gleichen Verchwörern veranlaßt worden sein müssen. Deren Absicht bestand darin, nationale Persönlichkeiten, die den Bolschewismus haßten, umzubringen und dadurch zugleich einen Terror auf Gleichgesinnte auszuüben. Urheber dieser Verbrechen waren Agenten der Komintern, die ohne Zweifel im direkten Auftrag Moskaus handelten. Um so wichtiger ist die jetzt erfolgte Aufdeckung ihrer Spuren und einer ihrer hervorragenden Funktionäre. Es wurde damit erneut bewiesen, daß der Bolschewismus vor keinem Verbrechen zurückweicht, wobei stets die Juden die führende Hand im Spiele haben.

Der Himmel voll abstürzender Sowjetbomber

Die große Luftschlacht über Orel - Massengrab bolschewistischer Flieger

Von Kriegsberichterstatter Alfred Strobel

dnb, PK, Orel bleibt für den Gegner ein gefährliches deutsches Sprengbrett. Deshalb hatten die Sowjets einen Großangriff aus der Luft angelegt mit dem Ziel, der starken militärischen Basis der Deutschen einen schweren Schlag zu verfehlen. Rund 70 Bomber, Schlachtflieger und Jäger wurden in der Mittagsstunde auf den sowjetischen Flugplätzen startklar gemacht zum Flug gegen Orel. Ihre Absicht war, mit einem großen Handreich dieser deutschen Machtfaktor auszuschalten oder doch wenigstens lahmzulegen.

Es war kurz nach 13 Uhr, da wurde der erste Verband sowjetischer Schlachtflieger aus dem Osten gemeldet. Sie flogen verhältnismäßig tief, auf ihre starke Panzerung vertrauend. Zweifellos aber lag es in ihrer Absicht, die Aufmerksamkeit von einem größeren aus Bombern, Schlachtfliegern und Jägern zusammengeführten Verband abzuwecken, der aus dem Süden vorrückte. Der aus dem Osten anfliegende Pulk sollte die Flakabwehr und die deutschen Jäger binden. Im Gefechtsstand des hier eingeschlagenen Jagdgeschwaders herrschte Hochbetrieb. Die Alarmroste war schon in der Luft, als die erste Einflugmeldung kam. Sofort wurde sie auf den Verband angelegt, und während sich die beiden Focke-Wulf-Jäger schon den Sowjets entgegenstürzten, wurden auf den Liegeplätzen der Staffeln die Motoren der anderen Jagdflugzeuge angeordnet. Wie die Hornfische brauchten die FW 190 über den Feldflugplatz.

Kurz nach 13 Uhr begann die Luftschlacht. Dichte Wälder schwarzer Sprengwolken zeichneten den Weg der Feindmaschinen, die in mittlerer Höhe fliegend, deutlich auszumachen waren. Tollkühn schwangen sich die deutschen Jäger dazwischen und stürzten sich auf die Meute, die teilweise völlig auseinandergeprengt wurde. Jeder deutsche Jäger nahm sich einen Pulk vor.

Die Luft war erfüllt vom Lärm berstender Flakgranaten, unaufhörlichen Rattern der Flieger-Motoren und vom Brausen der Motoren. Drei Viertelstunden lang wurde in den Himmel von Orel das Bild einer mächtigen Luftschlacht gezeichnet. Zwischen den Flakprengwolken fanden die weißen Kondenzstreifen in fähigem Schwung, und Dutzende und aber Dutzende von Flugzeugen wirbelten in einem verhältnismäßig kleinen Raum in heftigem Kampf durcheinander, vor allem dort, wo Jäger gegen Jäger stand. Es gab Augenblicke, in denen vier, sechs oder gar acht Sowjetflugzeuge brennenden Fackeln gleich zur Erde niederstürzten. Wie schwere Steine fielen die einen urplötzlich herunter, andere trudelten langsam ab; dort drüben zog einer sein brennendes Schlachtfeldzeug aus dem Tiefstieg in höchster Not fast senkrecht in die Höhe, um sich durch den Absprung zu retten — ein anderer versuchte ein Absprunghandwerk vergeblich aus zwanzig Meter Höhe. „Es war fast ein Wunder“, so sagte einer der Jäger nach dreiviertelstündiger Luftschlacht, „daß keiner in der wilden Kurbelei des Massensturzes von Fliegern, vom Himmel fallenden Bomben, abstürzenden Maschinen und niederschwebenden Fallschirmen gerammt oder getroffen wurde.“

Die Bilanz der Luftschlacht von Orel hat an hervorragender Stelle im Wehrmachtsbericht ihre Würdigung gefunden. Von rund 70 Sowjetflugzeugen wurden 50 durch Jäger und die Flakartillerie abgeschossen. Für die Qualität des deutschen Jagdfliegerwachstums zeugte noch das Beispiel jenes Obergreifens, der 24 Stunden zuvor von der Ergänzungsgruppe zum Geschwader kam. Am Tag der Luftschlacht von Orel machte er mit einem Oberleutnant seiner ersten Fronteinweisung, beim Angriff der Sowjets stürzte er sich in den Kampf und schoß fast auf Anhieb zwei bolschewistische Jäger ab.

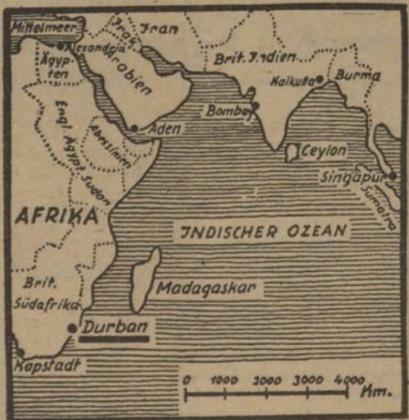
Durban als „Singapur des Indischen Ozeans“?

Der Leiter der Verwaltung der britischen Kolonie Natal, Heaton Nichol, gab in einer Rede bekannt, die britische Regierung plane, Durban, den größten Hafen Südafrikas, in ein „Singapur des Indischen Ozeans“ zu verwandeln. Der Vorschlag, der mit dem Verlust Singapurs über die weiteren strategischen Absichten der Briten im Osten fiel, ist damit gelüftet worden. Zweifellos hat der Hafen Durban eine ideale Lage und als einer der wenigen Naturhäfen des afrikanischen Kontinents kaum eine künstliche Verbesserung nötig. Hingegen erscheinen die Betriebsstoffversorgung und die technischen Voraussetzungen für Ueberholungs- und Reparaturanlagen weit ungünstiger, da es an Menschen und Material mangelt. Der wichtigste Rohstoff für eine moderne Schlachtschiff- und U-Bootflotte, das Öl, fehlt fast völlig; der Ausbau Durbans bedingt also eine starke Tankerflotte, die aus den amerikanischen Vorräten bzw. aus jenen aus dem Iran und aus Iran die Auffüllung der Tanks übernehmen müßte.

Die Stadt Durban, die 1825 von den Engländern gegründet wurde, zählt etwa 260 000 Einwohner, die sich aus drei annähernd gleichen

Dritteln von Weißen, Indern und Negern zusammensetzen. Durch die Verkehrssteigerung, kamen in Durban mehrere Industriezweige auf, von denen sich die Zuckerraffinerien, sowie die Konserven- und Narmeladefabriken besonders kräftig entwickelten. Das Hinterland des Hafens bildet das fruchtbarste Gebiet der Südafrikanischen Union, die Provinz Natal. Aber abgesehen davon, ist der militärisch-strategische Wert Durbans als Flottenbasis aus den bereits erwähnten Gründen sehr zweifelhaft. Es kann von einem starken Schutz Indiens ja auch nicht gesprochen werden, wenn diese Flottenbasis drei- bis viermal so weit von Indien entfernt liegt wie Singapur und wenn über einen Ozean hinweg der Schutz eines Kontinents übernommen werden soll, der unmittelbar vor der Angriffspitze der feindlichen Seemacht lagert.

So kann das britische Projekt nur als ein Zeugnis der Ratlosigkeit gelten, als ein Beweis der Schwäche und als Selbsterkenntnis der Unmöglichkeit, Singapur, die wirkliche Schlüsselstellung zum Schutz Indiens, unter den gegenwärtigen Voraussetzungen wieder zurückzuholen.



General der Flieger Quade

Heute begeht General der Flieger Erich Quade den 60. Geburtstag. Mehr als zwei Drittel seiner soldatischen Lebensarbeit hat er dem Auf- und Ausbau der Luftwaffe widmen dürfen. Hierbei kamen dem einst begeisterten Infanteristen die Erkenntnisse vorteilhaft zugute, die sich ihm im Laufe des Weltkrieges über die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Luftwaffe erschlossen hatten. Was er insbesondere als Lehrer an der Luftkriegsakademie und als Kommandeur der Höheren Luftwaffenschule dem deutschen Fliegerischen Nachwuchs mitgegeben hat, das ist längst als vielfältige Frucht aufgegangen und wirkt sich im gegenwärtigen Ringen mehr und mehr aus.

Vor vierzig Jahren begann er im ostpreussischen Grenadierregiment Nr. 5, das in Danzig in Garnison stand, seine militärische Laufbahn. Als Regimentsadjutant zog er 1914 ins Feld, wurde durch Verwundung schwer verwundet und kam im Frühjahr 1915 zur Luftwaffe. Als Beobachter und Führer einer Flieger-Abteilung flog er auf dem östlichen Kriegsschauplatz, in Serbien und an der Westfront. Zuletzt Kommandeur der Fliegerbeobachterschule Thorn, kämpfte er nach dem Umsturz im Grenzschutz und verließ am 18. Januar 1920 im letzten deutschen Flugzeug den polnisch gewordenen Flugplatz Thorn. In der Reichswehr tat Hauptmann Quade als Lehrer für Lufttaktik an der Infanterieschule und auf verschiedenen Sonderkommandos Dienst. Als er am 31. März 1939 auschied, erhielt er den Charakter als General der Flieger. Bei Kriegsausbruch zum Höheren Fliegerausbildungskommandeur ernannt, wurde er am 1. September 1940 zum General der Flieger befördert. General Quade, der sich in Wort und Schrift unablässig für alle Belange der Fliegerei einsetzt und für ihr Ansehen und ihre Zukunftsbedeutung wirbt, darf an seinem 60. Geburtstag von dem Gedanken erfüllt sein, der deutschen Luftwaffe und ihrer Geltung gedient zu haben.

Politik in Kürze

Zum Gedenken Ulrich von Hutten fand in Trier eine weltanschauliche Beiratsrunde statt, der auch Reichsleiter Rosenberger bewohnte.

Auf der Reichsordensburg Bogelsang fand für den im Osten gefallenen Kommandanten, Obersturmführer Fritz Motta, eine Trauerfeier statt, bei der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Gedächtnisrede hielt.

Eine am Radogasee und vor Leningrad eingeseckte Sturmgeschützbatterie vernichtete im Zeitraum von drei Monaten 42 Sowjetpanzer.

Im Südbahnhof der Ostfront hat ein NSKK-Transportregiment vom November 1942 bis April 1943 über zwei Millionen Kilometer zurückgelegt.

In Kroatien fand eine Bachablösung statt; auf Grund der Verfassung hat der Vojvodnik künftige Vojvodine, Adunanten, Ministerkommissionäre und Kommissäre im Kroatien-Hauptquartier ihrer Pflichten entbunden.

In Port Lantia (Marokko) haben sich neue blutige Zwischenfälle zwischen germanischen Elementen und Arabern ereignet, so daß USA-Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung einmarschieren mußten.

Auf britisches Geheiß wurden zahlreiche kommunistische Politiker verhaftet und in Internierungslagern untergebracht.

Der persönliche Beauftragte Roosevelts in Indien, William Phillips, ist wieder in Amerika eingetroffen.

Neues aus aller Welt

Von der Luftkammer durchbohrt. Die Unfälle, auf dem Gedächtnis eines Fahrades eine Person mitzunehmen, führte in Raibdorf bei Oera (Niederrhein) zu einem schweren Unfall. Ein Hund lief dem Fahrer ins Rad, er stürzte und dabei drang eine zwölfjährige Schülerin der Greif der Lenkmaschine tief in den Unterleib. Schwer verletzt wurde das Mädchen in ein Krankenhaus geschafft.

Mit Box- und Fausthieben getötet. Im Königshof bei Köln wurde die Leiche einer Abkömmlerin Frau aufgefunden, nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist die Frau ermordet und verbrannt worden. Der Täter hat sie auf einem Ausflug, zu dem er sein Opfer freiwillig eingeladen hatte, durch Box- und Fausthiebe getötet; die Leiche hat er in einen Bach geworfen und mit Baumreisern zugedeckt. Aus der Umweil des Tatorts aufgefundenen Handtasche der Ermordeten sind 400 Mark geraubt worden.

Bekanntes schwedischer Modellflieger abgeschützt. Schwedens namhaftester Modellflieger, Flugzeugingenieur Helmcrus, verunglückte bei einem Flugzeugabsturz in Halmstad.

Seltsam Jungen in Irland bei Mineexplosion getötet. Die Reiter aus Irland berichtet, wurden durch die Explosion einer aus Land geschommenen Mine an der Küste der Grafschaft Donegal sechsundzwanzigjährige getötet und fünf schwer verletzt. Die Jungen hatten Steine auf die Mine geworfen.

Japan baut 110 Kilometer lange Autostraße. Als ersten Teil der geplanten großen Autostraße, die mit 110 Kilometer Tokio mit Suifu auf der Insel Kjusiu verbinden soll, ist beabsichtigt, die Strecke zwischen den Industriestädten Kobe und Nagoya mit 160 Kilometer in Angriff zu nehmen. Die Autostraße soll 40 Meter breit sein und dem Transport durch Lastkraftwagen zur Entlastung des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs dienen.

Die Hungersnot in Sona. Aus den Hungersnotgebieten der Provinzen Sona und Sanauna geben neue Schreckensberichte ein. Da die Winde von den Bäumen bereits liberal abgebläht nähären sich die Hungernden jetzt von Gras und Häcksel. Staatspräsident Wangkingsingwei hat das Ernährungsministerium mit sofortigen Hilfsmassnahmen beauftragt.

Neuer Lama von Tibet. Eine als „adäquates Kind“ bezeichnete, angeblich wahre Reinkarnation des verstorbenen Pandita Lama von Tibet soll erkannt worden sein, wird aus Lhova in der Sinkiang-Provinz berichtet. Der Lama von Tibet ist im Jahre 1937 gestorben. Die führenden lebenden Buddhas, unter ihnen der Bruder des verstorbenen Lama, kommen jetzt in Lhova zusammen, um das „adäquate Kind“ unter entsprechenden Zeremonien in sein Amt als neuer Lama einzuführen.

Das Rundfunkprogramm für Donnerstag

Reichsprogramm: 13.25 bis 13.55 Uhr: Violinsonert von Max Traup; 14.15 bis 15 Uhr: Bon Rossini bis Konzal; 15 bis 16 Uhr: Tanserische Weisen; 16 bis 17 Uhr: Vertraute Melodien; 17.15 bis 18 Uhr: Klingende Palette; 20.15 bis 21 Uhr: Bach, Mozart; 21 bis 22 Uhr: Opernmusik. — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18 Uhr: Scarlatti, Mozart, Schubert; 20.15 bis 21 Uhr: Bekannte Klänge; 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die drei „gestrengen Herren“

Rund um die Eisheiligen

Im Kalender stehen in diesen Tagen die 3 Namen: Pantkratus (12.5.), Servatius (13.5.) und Bonifatius (14.5.). Ihnen gesellt sich Sophie (15.5.) bei.

Man nennt sie im Volksmunde die drei „gestrengen Herren“ und ihre Begleiterin heißt man die „kalt Sophie“. Die sehr tugendhaften Heiligen sind das aber nicht immer, sie führen allzu oft ein sehr strenges Regiment und haben manchmal schon unermeßlichen Schaden angerichtet.

Die schwäbischen Weingärtner sind ihnen besonders gram; denn mitunter haben sie ihnen alle, noch so schönen Hoffnungen auf einen guten Herbst in wenigen Stunden genommen. Aber auch die Obstbauern und Gärtner im Gäu und im Vorder-Schwarzwald sind von den „Gestrengen“ schon aufs unangenehmste überrascht worden.

Seit Jahrhunderten schon haben diese Wetterheiligen ihren schlechten Ruf; denn fast alle Jahre treten sie mehr oder weniger mit Kälteerschlägen in die Erscheinung. In diesem Jahre hatten wir einen auffallend frühen Benz und bis auf ganz geringe Ausnahmen hat selbst der närrische April sein Schneeballwerfen und Hagelkörnergeschellen unterlassen müssen. Da ist für den Meteorologen und den Volkstumsforscher das Verhalten der Wetterheiligen um die Mitte des diesjährigen Mai besonders anregend.

Kälteerschläge im Mai stehen unzweifelhaft fest, sind aber beschränkt auf die Gegenden

Westeuropas, die am meisten dem Einfluß der Nordwestwinde ausgesetzt sind. Die Erklärung ist in der Verlagerung der Witterungsherde zu suchen, die im Frühjahr stets einzutreten pflegt. Im westlichen Europa liegt die mittlere Windrichtung im Winter zwischen Süden und Westen, im Frühjahr geht sie durch Westen allmählich nach Norden bis in den Mai und geht dann langsam zurück. Westbis Nordwinde sind aber kalt bei uns, und daraus erklärt sich die Wärmedepression im Frühjahr.

Sehr zahlreiche alte Bauernregeln gibt es für den Herrschaftsbereich der Wetterheiligen, die alle auf aufmerksamere Naturbeobachtung beruhen. „Pantkratz, Servaz und Sophei gehn selten ohne Eis vorbei.“ „Wenns Pantkratz regnet, fallen die Birnen ab, und wenn sie mit Eisendraht an den Bäumen hängen.“ „Gingegen steht der Weingärtner zuversichtlich drein, da Regen ihm besser erscheint als ein Maienfrost.“ „Mamertusregen (11.5.) bringt Weinsagen.“ Und die Bäuerin meint aus alter Erfahrung: „Regnets an Sophie, gedeiht der Flachs gut.“

Warten wir ab, wie die gestrengen Herren und ihre Begleiterin diesmal ihre Tugenden zeigen werden. Bange machen lassen wir uns Deutsche nicht und haben wir noch nie getan. Oft waren die Eisheiligen sehr untugendhaft, und doch hat es noch ein gutes Jahr gegeben. Auch in rauheren Jahren traf das Verslein fast immer zu: „Ist Sophie vorbei, bleibt schön der Mai“, oder, wie der Bauer im Gäu und Schwarzwald sagt: „Erst wenn die kalte Sophie vorbei, ist der Frühling wieder frei.“

Am Muttertag kein HJ-Dienst

Um der Jugend Gelegenheit zu geben, den Muttertag im Kreise ihrer Familie zu erleben und den eigenen Müttern eine Freude zu bereiten, hat Reichsjugendführer Artur Armann angeordnet, daß der 16. Mai für alle Formationen der Hitler-Jugend die freie zu halten ist. Ausgenommen sind lediglich die Spieleinheiten, die zur Ausgestaltung der Feiertage der NSDAP zu Ehren der Mütter, sowie die Mädel, die zur Hilfeleistung in anderen Familien herangezogen werden. Die deutsche Jugend wird gerade in diesem Jahr, da ihre Mütter in vielen Fällen noch außerhalb ihrer Familien an einem Arbeitsplatz ihren Beitrag zum Sieg leisten müssen, den Muttertag als einen Tag des Dankes an die eigene Mutter empfinden.

Calwer Ständesnachrichten

Monat April 1943

Geburten: Söckle Herta, E. d. Schlossers S. in Calw; Wienhardt Rolf, S. d. Pfälzerers M. in Hirzau; Eberhardt Claus, S. d. Elektroinstallateurmeisters E. in Calw; Luz Adolf, S. d. Landwirts L. in Sonnenhardt; Fruchs Gerlinde, E. d. Fabrikarbeiters F. in Siehdichfür; Wentisch Hans, S. d. Eisendrehers W. in Seigentäl; Theurer Hans-Georg, S. d. Zimmermanns E. in Grömbach; Kaiser Siegfried, S. d. R. Bahnlomotivbeizegers R. in Calw; Greule Hans, S. d. Hilfsarbeiters G. in Bad Teinach; Süßer Doris, E. d. Landwirts S. in Gillingen; Meyer Junge, E. d. Webmeisters M. in Calw; Koch Dietmar, S. d. Kranenhausverwalters K. in Calw; Reimann Jürgen, S. d. Kaufm. Angestellten R. in Calw; Stradinger Hans-Albrecht, S. d. Kraftfahrers S. in Grömbach; Gründler Heide, E. d. Malers G. in Neubulach; Pittroff Herbert, S. d. Unterfeldmeisters P. in Hirzau; Bulowitsch Dietrich, S. d. Wachtmeisters W. in Holzbrunn;

Heirat: Lamprecht Wilhelm, Verwaltungssinspektor, Karlsruhe mit Stofberger Gertrud, Magazinsgehilfin, Calw; Krauß Walter, R. d. Führer, Mannheim mit Prof. Jungberg, Reichsangeordnete, Calw; Hage Walter Emil, Gipper, Pforzheim mit Fein Hedwig, Näherin, Calw; Maier Hermann, Wachtmeister der Wehrmacht, Kornwestheim mit Weiß Erna Maria, Calw; Moritz Kurt Artur, Maler, Bettin a. d. Saale mit Schable Emma, geb. Wächtle, Bad Teinach.

Storbefälle: Sattler Augusta, geb. Hölterlin, Witwe des Buchbindermeisters S. in Stammheim, 72 J.; Feil Werner Hans, S. d. Bergarbeiters S. in Calw, 3 M. Schloß, Riß, Schülerin, Wildberg, 11 J.; Luz Rosa Barbara, geb. Waiseder, Ehefrau d. Verwaltungsssekretärs L. in Calw, 46 J.; Wagner Fanny Luise, geb. Dreiß, Witwe des Kaufmanns W. in Calw, 72 J.; Döngemach Heinz, Schüler, Wildberg, 10 J.; Dingler Marisa, geb. Reiz, Ehefrau des Landwirts D. in Dachtel, 35 J.; Kirn Rina, Hauswirtschafterin, Monhart Gemeinde Walldorf, 29 J.; Kammerer Johann, Maschinen-Arbeiter, Neuhengstett, 56 J.

Die Waldblaufmeisterschaften der HJ

Bei den Waldblaufmeisterschaften am Sonntag in Calw-Alzenberg konnten sich folgende HJ. mit Bestleistungen durchsetzen:

HJ. — Klasse A — 3000 m: 1. Single, Gerhard, Gef. 9 Calw 10:10,6; 2. Köhn, Berthold, Gef. 38 Sulz 10:53,4; 3. Steimer, Hans, Gef. Soffenau 10:57,6; 4. Wadenhuth, Chr., Gef. 12 Ebhausen 11:13,8; 5. Bäuerle, Eugen, Gef. 25 Söfen 11:14,0; 6. Rentschler, Karl, Gef. 28 Albulach 11:19,0; 7. Honeise, Gef. 9 Calw; 8. Bolle, Erwin, Gef. Marlenbach; 9. Riß-

ling, Karl, Gef. Simmozheim; 10. Bündel, Chr., Gef. 8 Calmbach.

HJ. — Klasse B — 2000 m: 1. Stahl, Walter, Gef. Wirsfeld 9:03,2; 2. Peggeler, Kurt, Gef. Calw 9:17,3; 3. Meier, Wilhelm, Gef. Simmozheim 9:21,5; 4. Fischer, Hans, Gef. Calw 9:34,1; 5. Vott, Carl, Gef. Calmbach 9:34,5; 6. Stoh, Carl, Gef. Calw 9:43,5; 7. Binder, Siegfried, Gef. Stammheim; 8. Walter, Manfred, Gef. Calw.

HJ. — Klasse 1000 m: 1. Beck, Albert, Gef. Calw 4:20,6; 2. Keller, Werner, Gef. Calmbach 4:27,7; 3. Barth, Gerhard, Gef. Calmbach 4:33,6; 4. Eifenhardt, Paul, Gef. Gedingen 4:36,7; 5. Hartmann, Kurt, Gef. Calmbach 4:36,7; 6. Göhwein, Paul, Gef. Calw.

HJ. — Klasse 1200 m: 1. Broß, Emma, Sulz 6:21,9; 2. Mühlaler, Paula, Oberschwandorf 6:39,0; 3. Dengler, Berta, Sulz 7:05,3; 4. Stoll, Luise, Feldennach 7:08,5; 5. Röhm, Elfriede, Sulz 7:18,9; 6. Wasse, Marie, Simmozheim 7:22; 7. Hömann, Emilie, Sulz 7:22,7.

HJ. — Wert — 1200 m: Bögler, Friederike, Feldennach 6:41,0.

Lustiger Abend im Lazarett

DNK-Helferinnen erfreuten Soldaten im Nagolder Haus Waldeck

Nagolder DNK-Helferinnen bereiteten den im Teillazarett Waldeck untergebrachten Sa-

Schaffhererinnen bei der „Schur“

„Die Schafschor und Schererei sind ein nützlich Geschäft im Mai“

Unsere Gegend ist für die Schafzucht besonders geeignet, und die Schäfer, die sie mit ihren Herden durchziehen, sind wohlbelannt. Die Schafwolle, die von der württ. Zucht erzeugt wird, gehört zu den strapazierfähigsten Sorten und findet die mannigfaltigste Verwendung in der Textilfabrikation.

Zur Zeit sind in Nagold bei den Schafhaltern wieder unermüdete Frauenhände am Werk, um die Schafschor vorzunehmen. Ist der Schafhalter der Träger eines wichtigen Wirtschaftszweiges, so hat der Schäfer einen Beruf, der trotz seines schlichten, unscheinbaren Wesens Aufgaben von großer Bedeutung für das Volksganze zu erfüllen hat.

Wie in Nagold, so ist um diese Zeit in ganz Württemberg die Schafschor in Gange. Wenn sie sich auch von den meisten unbemerkt vollzieht, so hat sie doch eine große Bedeutung. Wenn jemand vor 300 Jahren sang: „Die Schafschor und Schererei sind ein nützlich Geschäft im Monat Mai!“, dann kann man wohl sagen, daß dieser Lobgesang auf die Schäfer gerade heute in der harten Kriegszeit wieder besonders gilt; denn die Wolle ist ein Artikel, der für uns mindestens so wertvoll ist wie für unsere Vorfahren.

In diesen Tagen werden im Schwabenlande von unseren Schafherden nicht weniger als 15000 Zentner abgeschoren, ein Beweis dafür, daß die Schafhaltung bei uns noch sehr im Schwunge ist. Ein bedeutender Teil davon fällt auf den Bezirk Nagold und den Kreis Calw überhaupt.

Die Schafschor blüht und blüht heute noch vor allem auch in Wildberg, Gütlingen, Sulz usw. Der Schäferlauf in Wildberg, der über die Grenzen des Kreises Calw hinaus bekannt ist, erinnert heute noch daran, daß die Schafschor vor allem hier zuhause war.

Die Schafschor wird entweder mit besonderen elektrisch betriebenen Schermaschinen vollzogen, mehr aber noch mit Handscheren. Das Scheren ist keine leichte Sache und wird

zartensoldaten einen sehr vergnügten Abend, der letzteren in guter Erinnerung bleiben wird. Im Mittelpunkt desselben stand als Stegreifspiel die wohlgelungene Aufführung eines schönen deutschen Märchens. Musikstücke, Poesie und Tanz bildeten den reizenden Rahmen dazu. Dr. Häußler hatte die feinsinnige Begleitung übernommen. Die Leitung hatte die DNK-Zugführerin Wimmel in Händen, die eingangs die Soldaten begrüßt hatte und ihnen zum Schlusse den Gute-Nacht-Gruß entbot. Oberarzt Dr. Stefan dankte namens der Soldaten, die sichtlich hoch erfreut waren und reichen Beifall spendeten.

Wichtiges in Kürze

Das Aufnahmealter für den Eintritt in eine Fachschule für Volkspflegefrauen ist reichseinheitlich auf 19 Jahre festgesetzt worden. Das 19. Lebensjahr muß bei Bewerberinnen für die Dilettantengänge spätestens am 30. Juni, bei Bewerberinnen für die Berufstheatergänge spätestens am 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres vollendet sein.

Verpflichtete, die an einer Krankheit liden, für die sie nach den Wehrmachtsverordnungen Verabreichung oder Fürsorge erhalten, sind von der Gehalt für den Krankenschein und die Krankenversicherung befreit, soweit sie Leistungen der Krankenversicherung wegen des Versorgungslebens in Anspruch nehmen.

Da sich bei den Werkstoffangehörigen Aufgabengebiet und Verantwortung bedeutend erweitert haben, werden sie künftig als Angestellte im Sinne des Angestellten-Versicherungsgesetzes angesehen.

Für die neu eingesetzten Arbeitskräfte ist, soweit sie einer privaten Krankenkasse angehören, eine Sonderregelung nicht möglich. Für sie gelten die üblichen arbeitsrechtlichen Vorschriften, auch in der Sozialversicherung.

Im Hinblick auf die kriegsbedingten Schwierigkeiten bei der Instandsetzung und Neubeschaffung von Rundfunkempfangsgeräten wird den Rundfunkhörern empfohlen, bei Gewittern nicht nur die Antenne zu erden, sondern auch die Netzanschlüsse zu ziehen.

Die Fahrpläne für die AR-Züge — Familienheimfahrten ausländischer Arbeiter — sind neu erschienen und können jeweils auf der zuständigen Kreisverwaltung der DNK abgeholt werden.

Die Republik San Marino gibt zu Ehren ihrer Presse einen aus zehn Werten bestehenden Freimarkensatz heraus. Es wurden insgesamt nur 30.000 vollständige Sammlerstücke hergestellt.

Aus den Nachbargemeinden

Engelsbrand. Die Generalversammlung der 192 Mitglieder zählenden Spar- und Darlehenskasse wurde am Sonntag im „Löwen“ zu Salmbach abgehalten. Die Sparsparität hat sich weiter gesteigert. Am Deutschen Sparsparat wurden z. B. von 139 Einlegern allein rd. RM. 14.000.— gepart. Bei über 2 Millionen Mark Umsatz stellten sich die Aktien auf RM. 374.224,61, die Passiven auf 373.304,26 Reichsmark. Aus dem verbleibenden Reingewinn wurden 3% Dividende verteilt. Vorstand Ernst Schauble wurde einstimmig wiedergewählt, desgleichen die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Carl Federmann (Engelsbrand) und Ernst Dur (Salmbach) erneut in ihren Ämtern bestätigt.

Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberrecht durch Verlag Oskar Meißner, Weiden (Sa.) (53. Fortsetzung)

Sie hat bisher alles gut gemacht, das Fräulein Hilde, und der Teufel mag wissen, was sie mit dem armen Herrn Sprenger noch angestellt hätte. Aber das hätte sie nicht sagen sollen! Das mit dem Kind hätte sie nicht aussprechen dürfen. „Der Pempel?“ Richard springt plötzlich vom Stuhl empor und haut die Faust auf den Tisch. „Den Pempel wollt ihr mir auch noch abgaunern? Meinen Pempel wollt ihr mir ausspannen? Das könnte euch so passen! Ha, und wenn ich die ganze Gesellschaft auf die Bäume prügeln sollte — aber das merkt euch; solange ihr mich nicht ins Zuchthaus oder in die Irrenanstalt einsperren könnt, solange kommt ihr nicht an das Kind heran. Kommt gar nicht in Frage: Verstehen Sie, Fräulein Malzahn? Ich dreh den Spieß um, ich zeige Ihnen laubereii Herrn Bruder wegen Ehebruchs an. Und dann wollen wir mal sehen, wie der Hase läuft!“

„Aber Richard!“ stammelt Hilde entsetzt, die auf alles vorbereitet war, aber nicht auf eine solche Explosion. „Sie sind jetzt vielleicht aufgeregt, lieber Freund.“

„Halten Sie den Mund!“ brüllt der Wütende. Ich bin für Sie weder ein Richard noch ein lieber Freund! Ich wünsche von Ihnen nicht mehr irgendwie vertraulich angeprochen zu werden. Ich habe Sie durchschaut, ich weiß jetzt Bescheid. Sie haben ein niederträchtiges Spiel mit mir getrieben! Wollten Sie Frau Sprenger werden? Wunderbare Kombination! Die mißliebige Ehefrau verpuppelt man an den Bruder, der Ehemann wird für die eigene Person rezerziert. Herzgott, muß die Lore ein Schaf sein, daß sie Ihnen den Gefallen tut! Aber ich, ich tue Ihnen den nicht. Wissen Sie, was ich mache? Ich komme rüber und schaffe Ordnung. Wenn Sie mir schon meine Frau ausgepannt haben, das Kind — nee, das schaffen Sie nicht! Und Ihrem Herrn Bruder können Sie bestellen, ich schlage ihm alle Rippen kaputt, damit er in Zukunft keine Finger mehr nach verheirateten Frauen ausstreckt!“

„Einen Augenblick steht er noch, sprangbeieit wie ein gereiztes Tier, vor dem Mädchen, das totenblau an der Wand lehnt.“

„Noch etwas, meine Dame? Ach ja, das Theaterstück, das ich mit Ihnen zusammen geschrieben habe! Richtig! Das können Sie sich an den Hut stecken, ich schenke es Ihnen! — Mahlzett!“

Mit einem einzigen Schritt ist er zur Tür und schließt sie auf.

Ein entsetzter Schrei — das Zimmermädchen Lotte, genannt Lilo, huscht um die Ecke und hält sich die Stirn — dann knallt die Tür wieder ins Schloß.

„Paul hat alles wohl bemerkt, auch wenn kein Wort über die Sache gesprochen wurde. Gegen halb drei kam Gisela, verkaufte ihre Sachen im Auto und brauht davon, ohne irgend jemand ein Wort der Erklärung abzugeben.“

Nun, ihm braucht man keine Erklärung zu geben, er versteht auch ohne Worte, was sie sagen will. Und es tut weh, bitter weh.

Trotzdem besser die Klarheit als die Ungewißheit. Und was das eigene Herz betrifft, nun, Paul ist entschlossen, es nicht allzu sehr wichtig zu nehmen. Er hat Felden, die am gebrochenen Herzen sterben, immer für Schlafpflanzungen gehalten. Dagegen gibt es nämlich ein Mittel für einen ordentlichen Kerl: er klemmt sich hinter seine Arbeit, daß keine Zeit für sentimentale Träumereien übrig bleibt.

„Es klopft. „Herein! Ah, Sie sind es, Herr Malzahn! Was verschafft mir die Ehre? Fehlt es irgendwo?“

Rolf lächelt. „Nein. Es fehlt nun an nichts mehr. Ich habe mir erlaubt, einige Kleinigkeiten hinzuzufügen und nun bin ich der Meinung, das ist in bester Ordnung. Vorausgesetzt, daß Sie als Vater damit einverstanden sind.“

Paul bohrt sich ostentativ den kleinen Finger ins Ohr. „Entschuldigung, da ist wohl ein Kurzschluß in der Leitung! Ich höre immer ‚Vater!‘. Kommen Sie etwa von der Vormundschaftsbehörde?“

„Nein, daher läme er nicht, aber von einer Konferenz mit dem Kapellmeister Fritzen, den er — Rolf Malzahn — übrigens soeben als Komponist für seinen ersten Film verpflichtet habe. Sowohl. Und in dieser Konferenz habe man das Textbuch der Operette noch einmal durchgearbeitet, sozusagen fachmännlich durchgesehen. Nun aber sei es fertig. Der eine Vater, Herr Fritzen, finde es wunderbar, und die Zustimmung des anderen Vaters einzuholen sei er nun hier.“

Paul setzt sich erschöpft nieder. „Wissen Sie, was Sie da in die Pflanze rühren, werter Herr! Mein Ohr vernimmt Film, Textbuch, Vaterschaft und ähnliche Geräusche. Wollen Sie damit zum Ausdruck bringen, daß Sie ein Filmemensch sind?“

„Rolf nickt. Ich drehe demnächst meinen ersten Film. Sie kennen den Stoff ja schon.“

„Ja? Wie?“

„Über, Herr van Stappen! Stichwort: Heidenau. Erinnern Sie sich doch!“

„Worauf Paul erblickt. „Sie haben mein ‚Eingefandt‘ ernst genommen?“

„So ernst, daß es erworben und gedreht wird! Der Regisseur dieses Filmes bin ich. Sie sind herzlich eingeladen, auch am Drehbuch mitzuarbeiten. Können Sie nun verstehen, warum ich hierher gereist bin, Herr van Stappen?“

„Van Stappen? Mensch, sagen Sie Paulschel zu mir! Sie haben's sich wirklich verdient! Es jung, so nett — und dann schon Filmregisseur! Mein Gott, mein Gott, ich habe nie geglaubt, daß Filme von Kindern gemacht werden. Aber pf! Nicht übelnehmen, heute hab ich sowieso milde Umstände. Kommen Sie! Zeigen Sie mir mal schnell, was Sie mit Heinzmann verbessert haben, und dann wollen wir uns heute abend zusammenhocken und ein Ei ausbrüten.“

Ein Schläger muß geboren werden, verstehen Sie, der Schläger! Etwas, was wirklich durchschlägt, was den Leuten den Verstand aus dem Kasten hämmert und im Ohr klebt wie Fliegenleim an der Hohe. Wissen Sie auch, daß Sie mir einen araken Gefallen tun könnten?“

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Jede Dorf einen Wachstumsplan

Stuttgart. Die Wachstumsfrage für die Landwirtschaft kann auch direkt vom Dorf her angepackt werden. Vom Reichsnährstand wird mitgeteilt, daß künftig jedes Dorf seinen Wachstumsplan aufstellen sollte, um selbst feststellen zu können, ob der Nachwuchs für die landwirtschaftlichen Betriebe und darüber hinaus für die weiteren Aufgaben des Bauerntums, besonders die Kolonisation im deutschen Osten vorhanden ist. Die jährliche Wachstumsquote für das Dorf sei mit drei Prozent der Gesamtzahl der ständigen Arbeitskräfte anzunehmen. Dazu kämen noch weitere drei bis vier Prozent für die Aufgaben im Osten. Grundfähig mußte aber davon ausgegangen werden, dem Dorf seinen gesamten Nachwuchs zu erhalten, um den Ueberschuß später für die kolonisationistischen Aufgaben abzugeben.

Ein Jagdfreier beurteilt

Stuttgart. Die Strafkammer Stuttgart beurteilte den 52 Jahre alten Theodor G. in Winterbach, Kreis Waiblingen, wegen erschwerter Wilderei zu sechs Monaten Gefängnis. Er hatte im Sommer letzten Jahres einige Rehböde und Hasen, die sich an den Bohnen und Erbsen seines Feldgrundstücks gütlich taten, mit dem Tellereisen oder in der Schlinge gefangen und das Fleisch mit seiner Familie verzehrt.

Ein Kriegs-Entbindungsheim der NSD.

nsq. Balingen. Die NSDAP, Kreisleitung Balingen, Amt für Volkswohlfahrt, errichtet im früheren Bahnhofshotel in Tullingen ein Kriegs-Entbindungsheim. Das Bahnhofshotel wurde zu diesem Zweck von der NSD. von den derzeitigen Besitzern über die Kriegsbauer gemietet. Die Errichtung eines solchen Entbindungsheims wurde vor allem notwendig, um schwangere Frauen aus den luftgefährdeten Gebieten über die Zeit der Abdeckung unterzubringen. Aber auch alle anderen Frauen haben mit Rücksicht auf die sehr sehr beschränkten Wohnverhältnisse durch die Aufnahme bombengeschädelter Familien die Möglichkeit, in diesem Heim zu entbinden. Das Heim wird für die Aufnahme von 10 Müttern und 10 Säuglingen eingerichtet.

nsq. Nürtingen. Nachdem Kreisleiter Bähler nach längerer Frontbewährung und schwerer Kriegsverwundung aus der Wehrmacht ausgeschieden ist und die Leitung des Kreises Nürtingen sowie die zufällige Führung des Kreises Nürtingen übernommen hat, berief er in Wendlingen sämtliche politische Leiter des Kreises Nürtingen zu einer Arbeitstagung der NSDAP ein.

Friedenhausen, Kr. Nürtingen. Der 70 Jahre alte Bonifaz Schmid aus Friedenhausen wurde in Ochsenfurt von einem Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Ulm. Trotz der erschwerten Verhältnisse zogen schon am frühen Morgen viele hundert Volksgenossen zum Salenhau, wo eine Morgenfeier den Volkswandertag einleitete. Auf allgemeinen Wunsch wird der zweite Teil des Volkswandertages, verbunden mit einem Sing- und Spielmittag, an Pfingsten nachgeholt werden.

nsq. Ulm. Die SA-Standarte 120 führte in ihren Standorten den Mannschaftsschießwettkampf als ersten Teil der Schießwettkämpfe 1943 durch; der Einzelschießwettkampf soll am 23. Mai ausgetragen werden. Auf dem Landübungsplatz der Bioniere traten insgesamt 117 Ulmer Mannschaften aus den Reihen der SA, der Wehrmacht, der Schutzpolizei, des NSKK, des NSKK, der Politischen Leiter, des NS-Kriegseregerbundes, des Deutschen Schützenverbandes und der Betriebs-sportgemeinschaften der NSD. an. Die Ergebnisse waren recht erfreulich.

nsq. Tübingen. Dem Ufa-Ensemble, das seit einiger Zeit anfänglich der Aufnahmen für einen neuen Spielfilm „Gefährlicher Früh-

ling“ in Tübingen weilte, besetzte Professor Müschwabel im Haus der Partei einen kleinen Empfang. Da dem Anwesenheit der Besamensein nahmen die Schauspielere Frau Olga Tjebeschowa, ferner die Filmdarstellerin Marie Maritz, Breuer und Dörfle teil.

Heilbronn. Der Heizer und Maschinist Gottlob Bohner feierte seinen 75. Geburtstag. Er ist Vater von 13 Kindern, von denen vier Söhne im Felde stehen. Trotz seines hohen Alters steht er noch jeden Tag als Heizer und Maschinist an seinem Arbeitsplatz.

Der Jahresplan der Turner

Der Gauwart für Turnen, Hugo Schweizer, gibt das Programm der Turner für 1943 bekannt. Die Termine für die einzelnen Veranstaltungen sind: 20. Mai: Deutsche Gremienleiterkonferenzen in Pöcking, 19. und 20. Juni: Beginn der Preiswettkämpfe und -schwarzfahren für Kinderturnen, 11. Juli: Volksturntag, 18. bis 20. Juli: Preisgruppenwettkämpfe im Fußball und Korfball, 25. Juli: Gaumeisterschaften im Sehn- und Schwimmsport der Männer, Weibskampft der Frauen, Siebenkampf der Frauen, Altersklassen- sowie Jüngerwettkämpfe in Weiblingen, 1. August: Gaumeisterschaften in den Sommerwettkämpfen in Ulm, 8. und 25. August: Bez- und Zwischenrundenspiele um die Deutsche Meisterschaft im Fußball und Korfball, 4. und 5. September: Deutsche Meisterschaften im Schwimmsport der Männer, Weibskampft der Frauen sowie Fußball und Korfball in Augsburg.

Kultureller Rundblick

Möllers „Der Sturz des Ministers“

Erstaufführung im Württ. Staatstheater
Der mit dem Nationalen Buchpreis 1935 ausgezeichnete Verfasser des „Frankenburger Würfelspiels“, Gerhard Wolfgang Möller, einer der begabtesten deutschen Dramatiker der jüngeren Generation, bringt in seinem Struensee-Schauspiel „Der Sturz des Ministers“, unserem Verständnis eine Gestalt näher, die einst am politischen Himmel Dänemarks wie ein leuchtendes Meteor gewirkt hatte. Der deutsche Leibarzt des jungen, schwachmümmigen und zu Ausschweifungen geneigten Dänenkönigs Christian VII. hatte, zum geheimen Kabinettsminister ernannt, in der Mitte des 18. Jahrhunderts, gestützt auf eine unerhörte Machtfülle, nach dem Vorbild Friedrichs des Großen das Staatswesen, in dem so manches „faul“ war, mit staatsmännischer Rücksichtslosigkeit und mit der „herrlichen Konsequenz des Genies“ von Grund aus reformiert. Er hatte sich dadurch und weil er durch seine ebeverhüllten Beziehungen zur Königin in eine persönliche moralische Schuld verstrickt war, den Haß und die Feindschaft des

Adels und der Geistlichkeit zugezogen. 1772 wurde Johann Friedrich Struensee zu Kopenhagen hingerichtet. Er konnte nicht wissen, sagt der Autor zur psychologischen Erklärung seines Seldes, daß er ein Versuch Gottes war, der hundert Jahre nach seinem Tode noch immer von neuem angefaßt werden mußte. Wir aber wissen, daß er eine bedeutende Berührung hatte, eines der Bestie für Jahrhunderte zu sein, und sind stolz darauf, daß Gott diese Berührung immer gerade an die Deutschen erteilt. Die stille Kurve des Aufstiegs dieses königlichen Reformators zeigt E. M. Möller in zehn von dramatischen Spannungen ungemein erfüllten Bildern, in denen sich der Zeitgeist atmosphärisch verwickelt, der diktatorische Freiheitsgeist lebendig verflochten und auch das lyrische Element nicht zu kurz kommt.

Die Stuttgarter Erstaufführung gestaltete sich zu einem starken Erfolg für Wert und Ausführung. Paul Riedys Inszenierung atmete durchweg Intensität der sprachlichen und szenischen Verwirklichung der dem Hofsofa verhafteten Umwelt und der Neuartigkeit der politischen Idee. Nina Tolmbe schuf als

Heute wird verurteilt:

von 21.51 bis 5.15 Uhr

Gast unter vierwämmer Verwendung von Mequisten und unter Aufsicht des Mundhorizonts überaus einträglich, fackig gebänderte Bühnenbilder. Der Reichler warf die amuligen Kostüme. Struensee war Waldemar Leitzgeb, ganz überzeugt von seiner schicksalhaften Sendung, voll politischer und menschlicher Größe, ein strahlendes, dem vorzeitigen Untergang gemeibtes Meteor. In Kurt Junkers Graf Bernkorf hatte er den verständnisvollen, sympathisch berührenden, die Staatsräson vertretenden Gegenpieler. Heinz Masserks verlorperte mit allen Jügen pathologischer Delabenz den König, Hannelore Böck die unglückliche Königin, Erika Weille die selbstbewußte, um die Krone bangende Königin-Mutter. Sarah Baender war der warmherzige und aufrechte Freund Struensees Brandt; ferner sind zu nennen Ferry Dietrich als typischer Hölbling, Paul Dätel als vorlauter russischer Gesandter und Roderich Arndt als Barret.

Wirtschaft für alle

Hochst-Erntelast von Getreide soll nur für Saatwecke veräußert werden; es darf vom Acker und dessen Betriebsstellen nur als Ansaat innerhalb eines bestimmten Gebietes verkauft und abgeben werden. Die Gebietsaufgabe muß vertraulich weitergegeben werden. Bei der Verteilung dieses Saatgetreides dürfen nur die Verteiler beteiligt sein, die zur Veranfassung des Saatlandes an den Verbräuder unbedingt notwendig sind. Alle Verkäufe, die diesen Anordnungen entzogen sind, sind unwirksam.

Gestorbene: Christian Stähle, Unterjöllingen; Friedrich Keller sen., Schreinerstr., 83 J., Ottenhausen; Kurt Haug, Freudenstadt-Hallwangen; Johann Georg Graf, Hglzauer, 70 J., Sterneek; Gottlieb Schweizer, 76 J., Leonberg; Christian Rothfuß, Fuhrmann, 71 J., Neuenbürg; Karl Schuch, 32 J., Kniebis; Christine Rauter, geb. Heinzelmann, 45 J., Lauterbad; Matthias Wendel, Holzhauer, 84 J., Rodt; Marie Schaber, geb. Kern, 73 J., Rodt; Karl Klump, Schuhmacher, 35 J., Baisersbronn; Josef Götz, Metzger, Dissen; Anna Hetzel, geb. Weeber, Oberamtsbaumeisters-Witwe, 71 J., Herrenberg.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw-Wimberg
Baihingen, 11. Mai 1943
Mein lb. Mann, der gute Vater seines Kindes, unser braver Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hg. Karl Dürr
Gefreiter in einem Infanterie-Regiment Inhaber des EK. II und Verwundetenabzeichens ließ am 5. April im Alter von 30 Jahren im Kampf gegen den Bolschewismus sein Leben. In allen Feldzügen hielt er tapfer durch. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
Die Gattin: Helene Dürr mit Kind Alfred, Baihingen/S.
Die Eltern: Michael und Dorothea Dürr, Calw-Wimberg.
Die Geschwister: Frh Dürr, i. Osten, m. Frau, Martin Dürr, i. Osten, m. Frau, Wilh. Dürr, i. Osten, m. Frau, Haus Dürr, b. d. Marine, Richard Dürr, Soldat, Frida Schrempf, Wwe., Maria Ruff m. Gatten, i. Osten, Käthe Brandauer m. Gatten, i. Afrika, Karl Dürr m. Bräutigam, i. Osten, Christel, Anne, Klara, Adolf und Eduard Dürr.
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 16. Mai, 13.30 Uhr in Calw statt.

Calw, den 11. Mai 1943
Todesanzeige
Nach kurzer Krankheit verschied gestern Abend 8 Uhr mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater
Christian Bizer
kurz vor seinem 90. Geburtstag.
In tiefer Trauer:
Christine Bizer, geb. Bub und Angehörige.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Violinkasten
evtl. mit Violine zu kaufen gesucht.
Eiberger, Calw
Hermann-Haffnerstr. 8/II

Das Deutsche Volksbildungswerk
in der NSG. „Kraft durch Freude“
Erich Herlt besucht uns mit seinem herrlichen Buntfilmvortrag
„Zillethal, du bist mei Freud“
Bad Liebenzell, Freitag, 14. Mai, 20.00 Uhr im Kursaal. Kartenvorverkauf Lebensmittelhaus Brennenstuhl.
Wildberg, Samstag, 15. Mai, 20.00 Uhr im Schwarzwaldsaal. Kartenvorverkauf Geschäfte Rathfelder und Eberhardt.
Eintritt: Erwachs. RM.-80, Wehrmacht, RAD., HJ. und BDM. RM.-40

NSDAP.-Hitlerjugend
Bann Schwarzwald (401)
Bannbefehl!
Am 16. Mai, dem Muttertag, fällt jeder Dienst in der Hitlerjugend aus. Dieser Tag gehört nach dem Willen des Führers der deutschen Mutter. Sungen und Mädel, denkt daran und macht an diesem Tag euren Müttern viel Freude!
Der A.-Führer im Bann Schwarzwald.

Tonfilmtheater-Nagold
Nur Mittwoch und Donnerstag
7.30 Uhr - Wiederaufführung
„Der Gouverneur“
mit Willy Birgel und Brigitte Horney. Ein Mann, der Großes vollbringen will, braucht eine Frau, die ihn versteht. Das ist die Lehre dieses Films.
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen
Kulturfilm - Wochenschau
Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.
Karl Berkemer
Anneliese Berkemer
geb. Frank
Calw, im Mai 1943
Hindenburg-Straße 23

Wachposten
für Weisgebiete Dienststelle
Paris gesucht.
Uniformierung, Unterbringung u. Wehrmachtsverpflegung. **Wachgesellschaft Braunschweig**, Verrechnungen an unser Personal-Büro München, Widenmayerstr. 48/0 rechts von Schele.
Verkaufe ein schönes **Kind**
G. Nonnenmann, Simmozheim.

Stadt Calw
Bodenbenutzungserhebung 1943
Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und mit Zustimmung des Reichsforstmeisters ist im Mai 1943 wie alljährlich eine Bodenbenutzungserhebung durchzuführen.
Die Erhebung umfaßt sowohl die Kleinbetriebe von 0,10 bis 0,50 ha Gesamtfläche mit Anbau von Getreide, Kartoffeln oder Mohu als auch die Betriebe von mehr wie 50 a landwirtschaftliche Nutzfläche.
Zur Feststellung und Eintragung der Betriebsflächen haben die Betriebsinhaber von Alzenberg und Wimberg am
Donnerstag, den 13. Mai 1943
vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr
auf dem früheren Rathaus in Alzenberg zu erscheinen. Für Calw erfolgt die Feststellung und Eintragung am
Freitag, den 14. Mai 1943
vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr
auf dem Rathaus in Calw, Zimmer 11. Die zugestellten Betriebsbogen sind mitzubringen. Der Ortsbauernführer wird anwesend sein.
Die Bodenbenutzungserhebung bildet die Grundlage für Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes und dient damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Es wird deshalb erwartet, daß alle Beteiligten ihre Angaben pünktlich und gewissenhaft machen. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst Kontrollhebungen stattfinden. Wer falsche oder unvollständige Angaben macht, hat nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Verurteilung zu gewärtigen.
Calw, den 10. Mai 1943.
Der Bürgermeister: **Göhner.**

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin
Echt nur mit dem Aufdruck:
„Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

KARLSRUHER PARFÜMERIE
UND TOILETTESEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA
KOSMETIK

Bastel-Radio
mit Lautsprecher (RM. 100.—) wird verkauft.
Postfach 37 oder Fernruf 530 Nagold
50er Ehepaar sauber und ruhig sucht in Nagold oder nächster Umgebung
1-2 Zimmer
mit Kochgelegenheit. Frau wäre (auch in einem Gasthause) zur Mithilfe im Haushalt bereit. Kinderbetreuung kann ebenfalls übernommen werden.
Zuschreiben unter **Nr. 109** an die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.

Laufche
Radio
(Volksempfänger Wechselstrom) Gegen Apparat mit Gleich- oder Wechselstrom, evtl. gegen Aufzahlung.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Suche kleineres Einfamilienhaus
mit größerem Garten auf dem Lande. Es kann jemand ganz mitverloren werden.
Angeb. u. A. B. 108 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Im Auftrag zu verkaufen:
1 Wohnzimmer RM. 700.—
1 schön. Bauernstube RM. 950.—
1 kompl. Schlafzimmer RM. 1250.—
1 hf. Britischenwägle RM. 60.—
1 (bayr.) Jagdzimmer RM. 1400.—
Ein Herren- oder Damen-fahrad zu kaufen gesucht.
Nur schriftliche Angebote an
Ketterer, Wozheim
Neuchlin-Platz 9.
Geöffnet außer Mittwochs von 3 Uhr ab.
2 guterhaltene Grabsteine
samt dopp. u. einf. Einfassung, auf dem Friedhof Neubulach lagernd, sind billig abzugeben.
Befichtigung durch Friedhofswärter Koch in Neubulach.
Angebot an
Ludwig Ines, Fahrradhändler
Feuerbach, Leobener Str. 13
Gesucht
4-Zimmerwohnung
evtl. m. Bad oder kleineres Wohnhaus im Württ. Schwarzwald. Geboten wird 3 Zimmerwohnung mit Glasveranda, Mansarde und Zubehör in schöner Wohnlage in Bblingen.
Angebote erbeten unter **B. 108** an die „Schwarzwald-Wacht“.

Maschinen
dürfen nicht stillstehen!
Wer sich kleine Riß- oder Quetschwunden zuzieht, kann nach Anlegen von Hansaplast die Arbeit gelöst fortsetzen; dieser Schnellverband ist im Nu angelegt, schützt vor Schmutz und wirkt entzündungswidrig.
Hansaplast
heilt Wunden!
Wenige erfüllen den Zweck!